

10 Jahre Orgel Rothenditmold – 10. August 2021

PROGRAMM

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Toccatà C-Dur BWV 564

- Toccata
- Adagio
- Fuge

Jean-Pierre Leguay (* 1939)

Prélude IX

Félix Alexandre Guilmant (1837-1911)

Was Gott tut, das ist wohlgetan

Choralvariationen

Nr. 1 aus: Chorals et Noëls op. 93

Jean-Pierre Leguay

Prélude I

Camille Saint-Saëns (1835-1921) – *100. Todestag* –

2. Fantasie Des-Dur, op. 101

Jean-Pierre Leguay

Prélude XXII

Johann Ludwig Krebs (1713-1780)

Was Gott tut, das ist wohlgetan

Choralvorspiel

Camille Saint-Saëns

Allegro giocoso

Nr. 7 aus: Sept Improvisations op. 150

Reinhard Ardelt, Orgel

Johann Sebastian Bach: Toccata C-Dur

Virtuosenstück eines jungen Mannes, der mit Mitte Zwanzig zu den besten Organisten seiner Zeit gehört und möchte, dass die Welt das weiß. Im Laufe seines Lebens hat Bach Deutschland nie verlassen, aber er studierte die aktuelle Musik aus ganz Europa aufmerksam und integrierte Merkmale daraus in seinen Stil; in der dreiteiligen Toccata in C orientiert er sich stark an italienischen Vorbildern.

Jean-Pierre Leguay: Drei Préludes

Miniaturen aus der Feder eines der Organisten von Notre-Dame in Paris. Im Programm heute sind es die einzigen Stücke der Gegenwart: kurze, vielleicht skurrile Einsprengsel von jeweils ca. 1-2 Minuten. Sie zeigen ein paar Klangfarben, Spielfiguren und Rhythmen, die wir in den klassischen Stücken so kaum finden.

„Was Gott tut, das ist wohlgetan“

Kirchenlied aus den 1670er Jahren von Samuel Rodigast (Text) und Severus Gastorius (Melodie). Das Gottvertrauen in jeder Lebenslage und besonders auch in Krankheit und Not wird besungen. Da das Lied schnell populär wurde und bis heute konfessionsübergreifend bekannt ist, gibt es Orgelbearbeitungen von sehr vielen Komponisten. Zwei erklingen heute: mit dem Choralvorspiel von J. L. Krebs ein „praktisches“ Orgelstück für den Gottesdienst, mit dem ca. 10minütigen exzentrischen Stück von F. A. Guilmant dagegen ein Konzertstück, bei dem man sich kaum eine liturgische Verwendung vorstellen kann. Es ist eine äußerst kontrastreiche Variationsreihe; die Extreme des emotionalen Spektrums bilden die letzte Variation „Molto adagio e mesto“ (Sehr langsam und traurig), gewidmet Guilmants kurz zuvor verstorbenen Ehefrau, und die abschließende triumphale Fuge.

Félix Alexandre Guilmant

Zusammen mit Ch. M. Widor einer der prägenden Begründer der französischen symphonischen Orgelmusik im 19. Jahrhundert. Für einen französischen Katholiken dieser Epoche ist die Beschäftigung mit deutschen protestantischen Melodien sehr ungewöhnlich; vermutlich war sie durch Guilmants große Verehrung für Bach und Händel angeregt.

Camille Saint-Saëns

Ein Komponist, dessen Orgelmusik ein wenig untypisch für die französische Romantik ist und eher seltener gespielt wird. Er starb 1921, also genau vor 100 Jahren. Wie die Titel „Fantasie“ und „Improvisation“ andeuten, sind beide Stücke des heutigen Programms freie Formen ohne akademische Strenge und ohne direkte Vorbilder. Die Des-Dur-Fantasie ist ein ausgedehntes romantisches Gemälde, das Allegro giocoso (Schnell und fröhlich) ein kurzer Tanz, der im Tutti der Orgel über uns hinwegfegt.

Johann Ludwig Krebs

Meisterschüler von J. S. Bach. Seine herausragende Stellung im Kreis der Söhne und Schüler Bachs wird deutlich in dem berühmten zeitgenössischen Wortspiel, „In diesem großen Bach sey nur ein einziger Krebs gefangen worden“.

Reinhard Ardelt

Kirchenmusiker und Musikpädagoge. Dozent für Tonsatz, Gehörbildung und Orgel an der Musikakademie der Stadt Kassel „Louis Spohr“. Lebt seit 2015 in Kassel, schätzt die Orgel in Rothenditmold sehr und übt und unterrichtet hier oft und gerne.